

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Dienstag den 9. August

Nr. 92.

Erscheint wöchentlich, zweimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 Mk. das Quartal.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei wechmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

1892.

Gestorben: Kollektor a. D. Mayenhöber, Gfingen; Postverwalter a. D. Fröh, Welzheim.

Landesnachrichten.

-r. Altensteig, 6. Aug. Am Montag den 29. Aug. soll in hiesiger Stadt die alljährliche Bezirksschulversammlung abgehalten werden. Derselben wird auch Herr Prälat v. Georg aus Tübingen anwohnen. Mit der Konferenz wird wieder eine größere Gesangsproduktion verbunden werden.

* Altensteig, 8. Aug. Die Deputation, welche dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Luz in Reutlingen am Donnerstag den Ehrenbürgerbrief der Stadt Altensteig überreichte, fand bei dem verehrten Herrn, bezw. dessen Familie, die gastlichste Aufnahme. Auch der Gewerbeverein hat es sich nicht nehmen lassen, durch ein Geschenk, bestehend in einer separat aufgenommenen Photographie der Stadt Altensteig in Großfolioformat, um welches Bild sich eine Anzahl wichtiger Punkte der Stadt und der Umgegend gruppieren, — der Anerkennung der Verdienste des Hrn. Regierungspräsidenten besonderen Ausdruck zu verleihen. Der Gewerbevereinsvorstand, Hr. Maier, hatte sich der Deputation angeschlossen und übergab, nachdem Hr. Stadtschultheiß Weller mit einer kurzen aber kraftvollen Ansprache den Ehrenbürgerbrief übergeben hatte, das Geschenk des Gewerbevereins, ebenfalls mit gediegenen Worten an den Gefeierten. Hr. Regierungspräsident v. Luz war über diese Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung bis zu Thränen gerührt und er war im Augenblick kaum im Stande den Gefühlen seiner Freude, und seinem Dank über die erwiesene Ehre Ausdruck zu verleihen. Herr Regierungspräsident bewirtete die Deputation aufs vorzüglichste und begleitete sie nachher in die Stadt, wo sie unter seiner Führung die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nahm. Hr. Regierungspräsident v. Luz, der zum Wohl unserer Stadt schon vieles geleistet hat, bewahrt für seine Vaterstadt eine treue Anhänglichkeit.

* Altensteig, 8. August. Vom Wetter äußerst begünstigt, hielt der Familienkranz am gestrigen Sonntag nachmittag im Stadtwald Hessesteich sein Waldfest ab. Bei gediegenen Musikvortrügen der Stadtkapelle war der Aufenthalt im Schatten des Hochwaldes ein hoher Genuß. Man atmete die reine frische Waldluft ein und lagerte sich im Rasen, dabei verzapfte Hr. Luz z. Binde ein vorzüglich mundeles Bier, dem wacker zugesprochen wurde. „Hier ist gut sein!“ hörte man manchen Kraftausdruck des Wohlbehagens. Die lieben Kleinen wurden durch mancherlei Spiele belustigt, als: Scheibenschleßen, Wetspringen, Sachhüpfen zc. und jedes wurde durch eine kleine Gabe erfreut. Auch eine Anzahl Lustballons in verschiedener Gestalt wurde in die Höhe gelassen. Bis zum nahen Eintritt der Dunkelheit vergnügte man sich in Gottes freier Natur. Abends beschloß ein gemütliches frohbelebtes Beisammensein im Gasthof zur Binde, ebenfalls unter Mitwirkung der Stadtkapelle, die gelungene Veranstaltung.

* Es dürfte manchen interessieren, über die Entstehung und die Ursache der Cholera, die gegenwärtig so viel von sich reden macht, näheres zu erfahren. Die Cholera kam ursprünglich nur in Ostindien vor, vornehmlich im Flußgebiet des Ganges. Ende der zwanziger Jahre wüthete sie in China und Persien, überschritt im Jahre 1830 die europ. Grenze, verbreitete sich noch in demselben Jahre über ganz Rußland

und trat im folgenden Jahr in Berlin und Wien, in der Türkei und in Griechenland auf. Seitdem ist sie nie mehr ganz verschwunden. Besonders verheerend wirkte sie in den Jahren 1854 und 1873. Die Aerzte standen der Krankheit ziemlich rathlos gegenüber, bis der Berliner Professor Robert Koch im Jahre 1883 die Ursache derselben, den Cholera-Bazillus, entdeckte. Die Seuche wüthete damals in Aegypten, und Koch war damals hingefahrt worden, um sie zu studieren. Der Cholera-Bazillus ist mit bloßem Auge nicht zu erkennen. Unter der Lupe erscheint er als ein kleines, an dem einen Ende etwas geschwollenes, an dem andern spitz zulaufendes, gekrümmtes Fädchen, das einem Komma ähnlich sieht; daher auch der Name Komma-Bazillus. Wenn derselbe auf irgend eine Weise lebend in die Eingeweide des Menschen kommt, was z. B. beim Essen und Trinken sehr leicht geschehen kann, so bringt er hier Erscheinungen hervor, die unter dem Namen asiatische Cholera bekannt sind. Daß diese Krankheit nur im Hochsommer auftritt, hat seinen Grund darin, daß der Cholera-Bazillus bei einer Temperatur unter 17 Grad Celsius (14 Grad Reaumur) zu Grunde geht. Kühle Nächte treten daher einer Verbreitung der Seuche hindernd entgegen. Sodann ist ein gut funktionierender Magen im Stande, den Bazillus unschädlich zu machen. Es scheint, daß die Verdauungssäfte denselben gleichfalls verdauen; aber gut muß der Magen sein. Ein kranker schwacher Magen richtet gegen den Cholera-Bazillus nichts aus. Derselbe gelangt dann lebendig in die Eingeweide und verursacht die Cholera, die zwar nicht absolut tödtlich ist, aber doch in sehr vielen Fällen tödtlich verläuft. Abgesehen davon, daß unser Klima die Seuche überhaupt nicht in bedeutendem Umfang aufkommen und noch viel weniger heimisch werden läßt, erweist sich die Sorge für eine normale Thätigkeit des Magens als wirksamstes Schutzmittel gegen diese Krankheit. Gegen jede Störung der Magenfunktion sollte zu einer Zeit, da die Cholera „spudt“, ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Wir brauchen uns übrigens vorerst vor der Cholera nicht zu fürchten. Sollte sie näher kommen, so werden amtlicherseits die geeigneten Maßregeln getroffen werden, um ihre Verbreitung zu verhindern. Die beste Maßregel liegt jedoch in der Sorgfalt, welche der Mensch auf die Instandhaltung seines Magens verwendet.

-r. Egenhausen, 5. Aug. Seit 1. Juli wird hier an der Herstellung der Wasserleitung gearbeitet. Merkwürdig ist dabei, daß man beim Graben der Kanäle für die Leitungsröhren in allen Straßen und Gassen unseres Dorfes eine Menge Hufeisen findet. Dieselben sind sehr klein, ganz breit gearbeitet, so daß für den Strahl des Hufes fast kein Platz bleibt. Hr. Lehrer Ball von hier hat 20—30 Stück ganze Hufeisen gesammelt. Die Frage, wann und auf welche Weise die zahlreichen Hufeisen in den Boden gelangten, ist eine offene. War vielleicht der ganze Terrain bei einer früheren Kriegszeit ein Begräbnisplatz für gefallene Pferde? —

* Nagold, 5. August. Die seit 8 Tagen vermählte Witwe R. wurde gestern bei Felshausen tot aufgefunden. Dieselbe hat infolge von Schwermut selbst Hand an sich gelegt. — Die Firma Klingler u. Barthel hier geht damit um, eine kürzlich erworbene Wasserkraft zur elektrischen Beleuchtung der Straßen, des Bahnhofes und des Seminars zu verwenden.

* Am 5. August abends 7.45 ist bei der

Einfahrt in die Station Alpirsbach der Personenzug 425 a Freudenstadt-Hausach, vermutlich in Folge unrichtiger Weichenstellung, entgleist. Der Zugweiser Steeb ist schwer verletzt, sonst Niemand beschädigt. Der Zug 425 a erhielt eine Stunde Verspätung.

* Stuttgart, 4. August. Der gestern beerdigte Privatier Sch. Heyer, ein Deutschruße, welcher keine Verwandten besitzt, hat sein Vermögen — 500 000 Mk. — der Gustav Adolfsstiftung vermacht. Seine Köchin erhielt ein Legat von 3000 Mark.

* Stuttgart, 4. Aug. Die württemb. Regierung wird sich betr. die Berliner Weltausstellung im bejahenden Sinn erklären u. würde dieses den Gutachten der württemb. Handelskammern entsprechen. Auch von der bad. Regierung verlautet, daß sie sich bejahend äußern wird.

* Stuttgart, 4. August. Ein Vorkommnis, das in der That zu denken giebt, wird hier viel besprochen. Im Alter von 16½ Jahren wanderte vor einigen Jahren der Sohn eines hiesigen Hoflieferanten H. nach Amerika aus und verzichtete dabei auf das Bürgerrecht. Wegen Erkrankung seines Vaters, dessen Geschäft er einst übernehmen sollte — was auch kürzlich geschah — kehrte er vor seinem 20. Jahr zurück und wurde vom Vater bei der Polizei wieder angemeldet. Als er 20 Jahre alt, die Aufforderung zur Stellung erhielt, spielte er und wurde für die Infanterie tauglich erklärt, wegen hoher Nummer aber dreimal zurückgestellt und erst am 4. November 1890 zum 7. Infanterie-Regiment ausgehoben. Dort erkrankte er am 18. Februar 1891 daran, daß er am 11. Juli 1891 entlassen werden mußte. Anfang April begab sich H. auf das hiesige Rathaus wegen seiner Verheiratung und legte auch seinen Militärpaß vor. Als er seinen Bürgerchein holen sollte, wurde ihm zur Antwort: Sie sind ja kein Bürger — Sie sind Amerikaner! Auf sein Bemerkeln, „ich habe doch gebürt“, erhielt H. die Antwort: Warum haben Sie das gethan, das brauchen Sie nicht. H. mußte auf der Stadtdirektion aufs neue als Staatsbürger sich anmelden und wurde von dort auf das Polizeiamt geschickt. Da die Erledigung sehr lange ausstand, zahlte H. 10 Mk. Spornel — siehe da — zwei Tage nachher war er wieder deutscher Staatsbürger. Da er aber unterdessen sich verheiratet hatte, wurde ihm gleichzeitig bedeutet, seine Frau habe durch ihre Verheiratung mit ihm als Ausländer das Staatsbürgerrecht verloren. Um dieses wieder zu erlangen mußte H. nochmals 20 Mk. für seine Gattin bezahlen. Die Sache klingt unglaublich, ist aber buchstäblich wahr.

* Stuttgart, 5. August. Heute brachte Weingärtner Herbst von Besigheim die ersten reifen Weintrauben von seiner Kammer zu Markt. Das Bünd kostete 80 Pfennig.

* Cannstatt, 5. Aug. Am 2. d. M. wurde in der hiesigen katholischen Kirche gewiß ein seltenes Paar getraut. Der Bräutigam ist 28 Jahre alt und die Braut zählt 70 Jahre. Letztere ist aber noch sehr rüstig. Bei der Hochzeitsfeier war eine Tochter der Braut aus erster Ehe anwesend, welche 7 Jahre älter ist als der nunmehrige Stiefvater.

* Friedrichshafen, 6. Aug. Soeben um 4 Uhr nachmittags ist S. K. Hoheit der Großherzog von Baden mit Flügeladjutant zum Besuch J. M. der Königin-Witwe hier eingetroffen. Die Rückkehr nach der Mainau findet nach 5 Uhr statt. Das Befinden J. M. der Königin Olga ist ein zufriedenstellendes.

* (Verschiedenes.) In Freudenstadt befinden sich gegenwärtig 11 amtlicher Kurliste 546 Kurgäste. — Ein Gewitter, das am letzten Sonntag über 9 Gemeinden des Bezirks Gfingen hinwegzog, hat einen Schaden von etwa 150 000 Mk. angerichtet.

* Konstanz. Die „Konstanzer Zeitung“ berichtet von einem ungewöhnlich reichen Fischfang. Die Felschenfischer haben 5000 Stück Felschen gefangen, so daß einen Fischer 200 bis 300 Stück treffen, sogar in einem Zug bis zu

100 Stück. Dieser kolossale Reichtum der Fische im Bodensee, welcher sich jetzt plötzlich zeigt, ist auffallend; es schien im Frühjahr, solange das Wasser kalt war, als ob es gar keine Fische mehr im See gebe. Die Befürchtung, daß es im See weniger Fische habe wie früher, erwies sich indes als unrichtig. Solche Massen sind vor 20 Jahren nicht in einer Woche gefangen worden, wie jetzt in einem Tag. Die Verkehrseinrichtungen haben den Fischern den raschen und schnellen Absatz erleichtert. Der Preis der Blaufische ist gesunken: Fische, die sonst 80 Pf. bis 1 Mk. und darüber kosteten, sind heute für 50, 60 und 70 Pf. erhältlich. Allerdings sind es ausschließlich mittlere und kleine Fische, die jetzt in solchen Massen an die Oberfläche des Sees gekommen sind.

* Donauessingen, 5. Aug. In Detsingen beträgt der Hagelschaden 100,000 M., in Oberbaldingen 60,000 M., in Unterbaldingen 15,000 Mark.

* In dem Dorfe Sand (Hessen) erhängte sich ein 13jähr. Schulknabe, weil seine Eltern auf den Wolfhager Viehmarkt gegangen waren und ihn nicht mitgenommen hatten.

* Frankfurt, 5. Aug. (Prozeß Jäger.) Die Strafkammer verurteilte Jäger zu 10, die Klotz zu 3, Hensel zu 6, Frau Jäger und die Schwiegereltern zu 1½, das Dienstmädchen zu 1, die Familie Gerloff zu 2 Jahren Gefängnis.

* Berlin, 3. Aug. Eine große Versammlung von Kunst- und Handelsgärtnern, Bestizern von Blumenläden und Kranzhandlungen beschloß, an den Berliner Magistrat, das Oberpräsidium der Provinz, an die Ministerien des Handels, des Innern und des Unterrichts Eingaben zu senden, in welchen sie ersuchen, daß ihnen gestattet werde, ihre Geschäfte an den Sonntagen von 7 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 5 Uhr nachmittags offen zu halten; sie behaupten, daß bei der jetzt bestehenden Sonntagsruhe ihr Geschäft vollständig ruiniert werde.

* Berlin, 4. Aug. Der Post wird bestätigt, daß die russische Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben hat, Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung einzuleiten, um eine wirtschaftliche Annäherung herbeizuführen.

* Den Verhandlungen über eine zollpolitische Annäherung Rußlands an Deutschland sehen die „Hamb. Nachr.“ mit Mißtrauen entgegen. Sie schreiben: „Wir fürchten, daß nach den Beobachtungen, welche die sehr geschäftskundige russische Diplomatie bei Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hat machen können, es mit der russischen Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen nicht sehr weit her sein wird. Welche Wirkung die Zulassung des russischen Getreides zum Satz von 3 Mk. 50 für die deutsche Landwirtschaft haben würde, ist eine Frage, die wir bei anderer Gelegenheit näher zu erörtern gedenken.“

* Berlin, 5. Aug. Nach Unterschlagung von 4000 Mark entfloh der Postgehilfe Arthur Knoff aus Groß-Bichterfelde.

* Berlin. Die Vorarbeiten für den neuen Reichshaushaltsplan sind bereits im vollen Gange. Es ist allen daran beteiligten Aemtern diesmal noch besonders die größte Sparsamkeit bei der Aufstellung und die vorläufige Zurückstellung aller nicht unbedingt notwendigen und dringenden Neuforderungen zur Pflicht gemacht worden. Besonders umfangreiche Vorarbeiten wird diesmal der Militäretat veranlassen, während, wie es nach der „Mgd. Ztg.“ heißt, im Marineetat im wesentlichen nur die durch frühere Bewilligungen des Reichstages bedingten Forderungen erscheinen werden.

* Berlin. Einen Wechselwindel hat am Montag ein junger Mann bei der Mitteldeutschen Kreditbank versucht. Er erschien nachmittags im Geschäftslokal der Bank in der Chausseestraße und bot einen Wechsel über 6000 Mk. zum Kaufe an. Die Beamten gewannen den Eindruck, daß das Papier gefälscht sei, und hielten den Bestiz, in dem später ein wegen Diebstahls bestraffter Schlosser Pauli festgestellt wurde, fest. Pauli hat eingeräumt, daß er durch Zeitungsberichte auf den Gedanken gekommen sei, einen Wechsel anzufertigen. Da er nun nicht Bescheid gewußt habe, so habe er den Plan nach der Anleitung eines Freundes ausgeführt. Die auf der Rückseite befindlichen Giros seien durch die Tagesliebe, die sich auf dem Dönhofsplatz umherzutreiben pflegen, geschrieben worden.

* Berlin. Der Zigarrenfabrikant R. in der Friedrichstraße besitzt außer seinem Hauptgeschäft noch eine Filiale in der Chausseestraße, in die er einen „jungen Mann“ als Verkäufer eingekauft hatte. Alle 4—5 Tage besuchte der Bestiz die Filiale, um die Einnahme zu kontrollieren und sonst nach dem Rechten zu sehen. Vor einigen Tagen trat er wieder in den Laden der Filiale und fand dort statt seines Verkäufers einen fremden Mann hinter dem Ladentisch, der auf die verblüffte Frage des Herrn R. zur Antwort gab, er habe vor 4 Tagen das Geschäft dem bisherigen Inhaber abgekauft und baar bezahlt! Herr R. begab sich zur Polizei und erstattete Anzeige. War der neue „Bestiz“ schon in lebhafter Unruhe durch das Erscheinen des Herrn R. geraten, so erschraf er noch mehr, als dieser mit einem Schutzmann erschien, der ihn aufforderte, das Feld zu räumen. Seiner Angabe nach hatte er 1200 Mk. für das Geschäft bezahlt; er war so unvorsichtig gewesen, daß er sich nicht einmal den Mietskontrakt hatte vorlegen lassen. Der betrügerische junge Mann ist zwar ermittelt worden, doch hat er die Kaufsumme bereits vollständig verausgabt.

* Köln. Die Ruhmeszeichen des Kölner Männerquartetts, drei prachtvolle silberne Becher, sowie 19 von ihm ersungene Medaillen, ferner die Spitze des Vereinsbanners sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag gestohlen worden. Unter den Siegestrophäen befand sich u. a. ein von der Kaiserin Augusta als erster Ehrenpreis gestifteter Pokal. Die gestohlenen Sachen waren

in einem Schrank in dem Vereinszimmer des Männerquartetts in Köln untergebracht. Der Schrank ist gewaltsam erbrochen worden.

* Straßburg i. E., 31. Juli. Durch Urteil des Oberlandesgerichts zu Colmar ist ein richterliches Erkenntnis bestätigt worden, daß für Gemeindeverwaltungen auch außerhalb des Reichslandes von erheblicher Bedeutung ist. Ein Schüler hatte sich in der Schule infolge der mangelhaften Beschaffenheit einer Schulbank eine schwere Verletzung zugezogen. Die Klage der gesetzlichen Vertreter des Knaben ist vom Gericht als begründet anerkannt und die zur Unterhaltung der Schule verpflichtete Gemeinde zur Zahlung einer Entschädigung von 6000 Mk. verurteilt worden. Das Gericht ging dabei von der Ansicht aus, daß die Einrichtung der Bank an und für sich eine für den Verkehr in der Schulkasse gefährliche war, daß durch dieselbe die Verletzung des Schülers herbeigeführt wurde und daß diese Gefahr auch bei gewöhnlicher Vorsicht und Ueberlegung von denjenigen, welche die Vorsicht trafen oder dafür verantwortlich blieben, hätte erkannt werden und die Erkenntnis derselben zu einer alsbaldigen Abstellung hätte führen müssen.

* Aus Helgoland wird berichtet: Behn der Schiffer, welche den Kaiser auf Helgoland empfangen, kommen auf Wunsch des Kaisers und auf dessen Kosten nach Berlin, um die Parade zu besichtigen. Sie treffen am 10. August ein, um den aus England angekommenen Kaiser zu empfangen.

Ausländisches.

* Pest, 5. Aug. Die ungarischen Staatsbahnen haben seit Januar 6 Millionen Gulden mehr an die Staatskasse als Einnahmen abgeliefert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* Wie aus Bern gemeldet wird, sind keinerlei Befestigungen an der schweizerisch-deutschen Grenze in Aussicht genommen.

* Luzern. Berstiegen hatte sich letzter Tage am Pilatusberge ein Tourist aus Berlin. Derselbe machte den waghalsigen Versuch, vom Kliffhorn aus direkt das Tomlihorn zu erklettern, gelangte jedoch schließlich etwa 30 Meter unterhalb des Gipfels auf einen kleinen Felsenvorsprung, wo er weder vor- noch rückwärts konnte. Fast senkrecht fallen dort die Felswände etwa 300 Meter tief gegen die Kastelenalp hinunter. Die verzweifeltsten Hilferufe des Ratlosen wurden auf dem Kliffhorn gehört; man machte Meldung nach Pilatuskulum, und sofort begaben sich dort drei beherzte Männer mit Rettungswerkzeugen auf die Suche. Bahnwärter Huber wurde von zwei Gefährten am Seil hinuntergelassen und fand den Herrn am Ende seiner Kräfte und von dem zweifelhafte krampfhaften Anklammern zum Tode erschöpft. Es gelang ihm am Rettungsgürtel zu befestigen, und nach harter Mühe konnten beide glücklich auf den Stamm heraufgezogen werden.

* Die Stadt Genua veranstaltet eine groß-

Der falsche Graf. (Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

„Meine Vermutung,“ meinte Bennoit verwirrt und verlegen, „nein, wohl nicht, ich habe nichts entdeckt, habe mich geirrt, ganz bestimmt getäuscht, ja, ja!“

„Jetzt lügst du, Kerl!“ rief Bidocq zornig.

„Nun, wenn ich lüge,“ erwiderte Bennoit, dem der Kamm wieder schwall, „so will ich wahrscheinlich nicht die Wahrheit sagen!“

„Du willst also nicht sprechen?“

„Das ist es, ganz recht — ich will nicht sprechen!“

„Nun, deinen Willen hast du allerdings, oder vielmehr die Wahl zwischen zwei Dingen, die ich dir zu bedenken gebe. Entweder du schenkst mir reinen Wein ein, denn dein Benehmen sagt mir, daß deine Beobachtung ein ganz bedeutendes Resultat gehabt, oder ich verhafte dich, weil du ohne Erlaubnis Paris verlassen hast — nun wähle!“

„Mich — verhaften?“ stotterte der arme Bennoit ganz entsetzt.

9.

Vor sechzehn Jahren.

Lassen wir Bidocq einstweilen weiter versuchen, den ganz außer Fassung und Haltung gekommenen Bennoit wieder zur Vernunft zu bringen, um uns nach der Vaterstadt des letzteren zu begeben und in eine frühere Zeit zu versetzen.

Im Jahre 1801 hatte sich die Gährung im Innern Frankreichs bereits gelegt, oder vielmehr sie war nach außen über die Grenzen getreten, um sich den vielen Feinden der Republik entgegenzuwerfen.

Gourdan hatte von der ganzen Schreckenszeit überhaupt nur wenig zu leiden gehabt; politische Ansichten und Systeme hatten zwar auch

hier einander verdrängt und gewechselt, doch meistens unblutig und mehr auf kleinstädtisch-schmähsüchtige Weise. Als die gemäßigten Republikaner überall zur Herrschaft gelangten, huldigte man ihren Grundsätzen in Gourdan ziemlich allgemein, und ein Mann, der sich zu jener Farbe bekannte, ward mit dem Amte der Mairie betraut.

Der Mann, der zum Maire gewählt worden, war der bisherige Weinbergbesitzer Milhaud, welcher sich einer leidlichen Wohlhabenheit erfreute.

Nicht gerade gleich günstig ward Milhaud hinsichtlich seiner Geisteskräfte bedacht, und der mittelmäßige Verstand, den er besaß, ward noch obenein durch Eitelkeit beeinträchtigt, die bedeutend stieg, sobald er sich als ersten Mann der Stadt anerkannt sah und betrachten durfte.

Milhaud und seine sehr einfache, unbedeutende Frau erfreuten sich dreier Söhne und einer Tochter. Der älteste Knabe, dessen Jugend in jene Zeit fiel, zu der sein Vater noch keinen höhern Ehrgeiz im Kopfe hatte, als ein tüchtiger Weinbauer zu sein, war ebenfalls zum Weinbauer erzogen worden.

Als vermehrte Wohlhabenheit den Sinn Milhauds wendete, schickte er den zweiten Sohn in ein Kollege, um ihn Jura studieren zu lassen. Als Maire glaubte Milhaud berechtigt zu sein, einen Sohn im Heere bis zu den höchsten Stufen der militärischen Würden steigen zu sehen. Der Weg dazu war seit Jahren jedem tüchtigen Jungen offen. Milhaud schickte also seinen jüngsten Sohn in die polytechnische Schule zu Paris, und dieser Knabe hieß Gilbert.

Aber auch direkter Weinbauer wollte der jetzige Maire nicht mehr bleiben; er zerteilte deshalb seine Weinberge und verpachtete sie. Das beste Stück davon erhielt sein bisheriger Oberwinzer Bennoit. Bennoit verdiente diese Auszeichnung sehr wohl; er war seinem bisherigen Herrn ein fleißiger Arbeiter und treuer Aufseher gewesen. Jetzt sollte er die

artige Feier zum 400jährigen Geburtstag ihres großen Sohnes Christoph Columbus, des Entdeckers von Amerika. Der König von Italien wird dazu erscheinen und auswärtige Flotten werden ihn daselbst begrüßen. Zur silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares im kommenden Herbst wird auch der deutsche Kaiser nach Rom kommen.

* Paris, 5. Aug. Die Erkrankungen in Argenteuil betreffen zumeist Arbeiter benachbarter Gipsbrüche, die sich schlecht nähren und Seiwasser trinken müssen. Vorgestern wurden in die dortigen Hospitäler 250 Kranke aufgenommen. Die Behörde hat angeordnet, das Glockengeläute bei Sterbefällen und Begräbnissen einzustellen.

* Paris. Zwischen guten Freunden ist ein Konflikt ausgebrochen, wie folgende Pariser Meldung zeigt: Zur Zeit finden Unterhandlungen statt zwischen dem russischen Kriegsminister und Freycinet betreffs der von einem russischen Offizier erfundenen weittragenden Feuerwaffe, welche Erfindung Frankreich gekauft und zur Ausrüstung der Artillerie bestimmt hat. Rußland bestreitet Frankreich das Recht, die russische Erfindung auszunutzen, weil diese ausschließlich dem Zaren geböre.

* Anlässlich der Generalratswahlen in Frankreich, bei denen sich der Verlust der Konservativen auf rund 170 Sitze beziffert — es sind ungefähr 120 Stimmwahlen vorzunehmen — beschäftigt man sich in Paris nicht allein mit dem im Herbst 1893 bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen, sondern auch mit der Präsidentenwahl, die im Herbst 1894 stattzufinden hat. Die Amtsdauer des Herrn Carnot läuft mit dem 31. Dezember 1894 ab. Verschiedene Deputierte haben bereits jetzt eine Agitation gegen die Wiederwahl Carnots begonnen. Sie beabsichtigen nichts weniger als die Nicht-Wiederwahl Carnots auf ihr Programm zu setzen und sogar die Forderung aufzustellen, daß der abgehende Präsident niemals für die direkt darauf folgende Periode wiedergewählt werden darf.

* Es hat sich in Paris eine neue Panamagesellschaft gebildet, die die Kanalbauten sofort wieder aufnehmen will. Ein mit den Liquidatoren der alten Gesellschaft abgeschlossener Vertrag überträgt alle Rechte auf die neue.

* Die Wölfe kommen bekanntlich in Rußland fast überall noch massenhaft vor und der Schaden, den sie den Landwirten verursachen, ist nicht gering. Im Gouvernement Nowgorod haben sie z. B. im letzten Jahre 3484 Kopf Großvieh und über 17 000 Kopf Kleinvieh zerissen, im ganzen ein Verlust von etwa 137 000 Rubel. Im Samaraschen Gouvernement ist dieser Schaden noch weit bedeutender und wird auf 300 000 Rubel geschätzt.

* In den russisch-polnischen Bergwerken herrscht ein allgemeiner Ausstand. 11 000 Bergleute feiern. Militär ist aufgeboten.

* Warschau, 5. Aug. Einer Blättermeldung zufolge wurde das Dorf Ryecze im Gouvernement Wolhynien an allen vier Ecken ange-

zündet und ist vollständig niedergebrannt. Die Zahl der verbrannten Personen beträgt 14, der schwerverwundeten 16, der obdachlosen 4000.

* Nach einer Meldung aus Belgrad wurde dort ein österreichischer Hauptmann, der sich in Zivilkleidung befand, bei dem Versuch, das Gewehr eines Postens zu bestaehlen, als Spion verhaftet.

* Athen. Die Stadt Theben ist augenscheinlich dem Untergang geweiht. Seit anderthalb Monaten wiederholen sich häufige Erdstöße, infolgedessen sämtliche Häuser der Stadt mehr oder minder beschädigt sind. Kein einziges Gebäude ist zu finden, das nicht klaffende Sprünge aufwiese. Seit dem 22. Juli, an welchem Tage die letzte stärkere Erschütterung erfolgte, lagern die Bewohner im Freien. Bemerkenswert ist, daß Theben seit dem Jahre 1858 bereits zweimal fast ganz durch Erdbeben zerstört wurde.

* Ueber die Auffindung einer Felsenkirche wird aus Estschehir (Kleinasiens) geschrieben: Beim Baue der anatolischen Bahnen, sechs Stunden vor Agora, zwischen Kestisch und Furunköi, hat man beim Sprengen von Felsen, die hart an der Stelle liegen, wo der Angorasun mit dem Trausun zusammenfließen, eine Kirche entdeckt, die sich in einem 50 Meter hohen Felsen befindet. Man fand einen großen, ca. 20 Meter langen Hauptgang, in den von zwei Seiten ca. zwölf Zimmer münden. Diese Gemächer haben eine Länge von drei Metern. Die Fenster, die von außen nur kleine Felslöcher zu sein scheinen, sind von innen auf das Sorgfältigste ausgegemauert. Am Plafond befinden sich überall Steinrosetten, die mit großer Sorgfalt aus dem Felsen herausgearbeitet sind. Am Eingange zur Kapelle befindet sich auf der einen Seite ein ebenfalls in Stein gehauener lebensgroßer Engel mit herabhängenden Flügeln, während man die andere Figur auf der linken Seite des Portals nicht mehr genau erkennen kann. Der Thür gegenüber, im Hauptgange, gewahrt man ein Kreuz, welches sich aus der Mitte eines brennenden Herzens erhebt. In der Kapelle selbst stehen vier Steinrahen und zu beiden Seiten des Altars zwei große Lehnstühle ebenfalls aus Stein; Rosetten schmücken auch hier den Plafond. Nur auf einer hohen Leiter konnte man in das Innere des Baues gelangen.

Handel und Verkehr.

* Sulz a. N., 2. Aug. Auf den Schafmarkt wurden 3800 St. zugeführt, von welchen 1072 St. als verkauft angezeigt wurden. Der Handel ging sehr flau bei folgenden Preisen: Göltshafe 42—55 M., Muttershafe 49 M., Hämmel 40 bis 54 M., Jährlinge 34—49 M. je pro Paar.

* Bietenheim, 4. Aug. Die Preise am heutigen Viehmarkt erlitten abermals einen Rückgang und zwar 15—20 M. pr. Stück, auch Metzgervieh nicht ausgenommen. Der Ztr. desselben kommt nunmehr nach Ansicht Sachverständiger auf 45 M. Der Handel ging sehr flau; man sah diesmal viele fremde Händler.

* Vom Bortwarthale, 5. August. In manchen Weinbergen trifft man schon gefärbte Trauben in schöner Zahl. Die Trauben sind vollkommen und groß, das Holz allenthalben gesund.

* (Das Detailreisen.) Die Frage, ob eine gesetzliche Beschränkung des Detailreisens angezeigt sei, beschäftigt, wie man aus Berlin schreibt, die Angehörigen der Manufaktur- und verwandten Branchen fortgesetzt. Ein hierüber versandter Fragebogen, durch welchen die An-

sichten der Geschäftsinhaber über diese Angelegenheit ermittelt werden sollten, hat das Resultat ergeben, daß sich nicht mehr wie 8% der Befragten für unbeschränkte Beibehaltung des Detailreisens, beinahe 6% für beschränkte Beibehaltung und ungefähr 86% für gänzliche Abschaffung des Detailreisens erklärten. Die Fragebogen sind von beinahe 4000 Geschäftsinhabern, und zwar aus allen Teilen des Reichs fast gleichmäßig beantwortet worden.

* Pakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden von allen Postanstalten zur Beförderung angenommen und mit den Hamburger und Bremer Schnelldampfern nach New-York befördert, wo ein zuverlässiges Expeditionshaus, das in festem Verhältnis zur Reichspost steht, gegen verabredete mäßige Gebühren die vollständige Abfertigung und Weiterbeförderung an den Adressaten vermittelt. Da das Befahren dieses Dienstes nicht allgemein bekannt ist, sei hier darauf hingewiesen. Die Einlieferung bei den Postanstalten, die über den Tarif vollständig Auskunft geben, hat nur mit Angabe des Adressaten und des Bestimmungsorts zu erfolgen; die Bezeichnung eines Speditours ist nicht notwendig.

Bermischtes.

* Welch tiefen Eindruck der Rhein und seine Umgegend auf die Sänger des amerikanischen Gesangsvereins „Arion“, der kürzlich in Stuttgart war und dem Köln in den letzten Tagen glänzende Feste bereitet, gemacht hat, beweisen am besten die herrlichen poetischen Worte, zu denen einer der bedeutendsten amerikanischen Syrerer deutscher Zunge, Konrad Nies, begeistert wurde, als der Arion am Fuße des Germania-Denkmal auf dem Niederwald stand und wonnestrunkene seine Blicke durch das von der Natur so reich begnadete Band streifen ließ. Er singt:

Wir kamen vom Hudson moß über das Meer,
Zum Rheine gefahren, dem alten,
Vom Stamme Germanias ein sangfrohes Heer,
Das Deutschland die Treue gehalten.
Was einst unserer Jugend die Heimat beschied,
Als Führer in Freuden und Schmerzen:
Den deutschen Frohsinn, das deutsche Lied,
Noch tragen wir tief se im Herzen!

Und was auch der Hudson uns Goldes gerauscht
Von mächtigem Werden und Wogen,
Wir haben doch immer meerüber gelauscht
Nach heimischen Sängen und Sagen.
Und was auch an Ehre und Glück und Gewinn
Die Welt uns gegeben, die neue,
Es wohnt uns doch immer ein Traum durch den Sinn
Von deutscher Liebe und Treue.

Run rauschet zu unsern Flüssen der Rhein
Vorüber an Rebe und Aehre,
Und über uns grühet auf ragendem Stein
Germania, die herrliche, hehre!
Und wir greifen zum Glas, brim golden es quillt
Von feurigem rheinischen Weine,
Und wir jubeln hinaus zu dem er'nen Bild
Und hinab zum wogenden Rheine.

Du Land unserer Jugend, du blühendes Land,
Von Eichen und Reben umwoben,
Wir wollen uns neue mit Herz und mit Hand
Dir Liebe und Treue geloben!
Laßt klingen die Gläser, laßt perlen den Wein
Laßt die Lieder brausen und tönen!
Hoch lebe Germania! Hoch lebe der Rhein!
Und dreifaches Hoch seinen Söhnen!

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

Früchte seines Fleisches selbst ernten; sein Zustand hatte sich gegen früher immerhin gebessert. Dennoch hatte zwei Kinder, einen Sohn, den wir bereits kennen, und eine Tochter, Julie, die zur Zeit, als Milhaud Maire ward, acht bis neun Jahre zählte.

Gilbert Milhaud war ungefähr fünf Jahre älter, als Julie Benoit und beide Kinder waren bisher Spielgefährten gewesen. Der ältere Bruder der letzteren, Francois, führte zu Zeiten Aufsicht über sie oder leitete ihre Spiele, wenn ihm sein Lehr- und Arbeitsverhältnis freie Zeit ließ.

Als Gilbert nach Paris geschickt wurde, zählte er zwischen dreizehn und vierzehn Jahren; er war ein lebhafter munterer Junge, und wie alle Rangen seines Alters, machten ihm die bevorstehende Reise und die eröffneten Aussichten viel Freude.

So war es nicht mit der kleinen Julie, das tiefere Gefühl des weiblichen Geschlechts zeigte sich schon bei dem kleinen Mädchen; Julie weinte bereits, als sie erfuhr, daß ihr der Spielgefährte geraubt werden sollte, und verging fast vor Schmerz, als die Trennung stattfand.

Das war eine kindische Dummheit, auf die niemand groß achtete, und über die Gilbert in seinem Glück sogar lachte. Doch tröstete er die Spielgefährtin damit, daß er übers Jahr zum Besuche kommen werde.

Julie berechnete den Verlust des Jahres, und vielleicht that dies auch Gilbert, bald nachdem er in dem Institut aufgenommen worden, denn die Zucht desselben konnte dem in halber Wildheit aufgewachsenen Knaben wohl nicht zusetzen.

Das Jahr verging indessen und Gilbert erschien in Gourdan wirklich als Dimunit-Militär. Ehrenporten wurden gerade nicht erbaut, doch freute man sich allgemein über ihn. Vater Milhaud war stolz auf den Sohn in Uniform.

Gilbert und Julie spielten während dieses Urlaubs des Knaben wie sie es früher gethan, so oft sie konnten; sie waren Kinder geblieben und schieden auch als Kinder wieder.

Ein zweites Jahr verlief, trotz des sonstigen Spektakels in der Welt, für die gute Stadt Gourdan wie gewöhnlich ruhig und stille. Gilbert, jetzt fast sechzehnjährig, erschien dort zum zweiten Mal; der Jüngling war fertig, an die früheren Spiele mit Julie war nicht mehr zu denken; beide sahen und sprachen sich zwar, Julie hatte Scheu vor dem langen Burschen, und Gilbert richtete bereits seine Aufmerksamkeit auf die jungen Dämchen der ersten Familien der Stadt. Als Gilbert abreiste, vergaß er, der schüchtern um die Hausdecke nach ihm ausschauenden Julie Lebewohl zu sagen.

Gilbert Milhaud erschien zum dritten Male als beurlaubter Schüler, es sollte das letzte Mal sein, daß er in dieser Gestalt seine Vaterstadt betrat; denn seine Examina waren bereits absolviert, nach der Rückkehr zur Schule mußte seine Einstellung in die Armee erfolgen.

Dies ist unbedingt die wichtigste Zeit im Leben des zum Militär heran- und ausgebildeten Jünglings; er fühlt in ihr zugleich die Wichtigkeit seiner Person, und dies war auch wohl der Grund, daß er Julie gar nicht mehr kannte.

Gilbert zählte jetzt ziemlich siebzehn, Julie zwölf Jahre. Julie stand im Backsichtum; daß der junge Mann das halbe Kind auch diesmal beim Abschied nicht beachtete, versteht sich von selbst.

Gilberts Einstellung fand statt; aber er ward einem Kavallerie-Regimente zugeteilt, welches seine Garnison hoch oben an der holländischen Grenze hatte; die Entfernung derselben von seiner Vaterstadt war daher bedeutend.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

am Samstag den 13. August,
vorm. 9 Uhr,
im Rathaus in Pfalzgrafenweiler
aus Schnadenloch, Saiblesudel,
Saiblesleisch, Reiterwies, Herrschafts-
weg, Eschenrain, Steinhartleisch, Alt-
verhäng, Neugreut, Baumplatz, Hu-
benteich, Schimpferbrunnen, Grömb-
bach rweg, Ebene, Weilerbühl, Fin-
delsteich und Kreuzweg,

Rm.: 17 Buchen-Scheiter, 118
dto. Abfall, 132 Nadelholz-
Scheiter, 44 dto. Brügel, 1273
dto. Anbruch und 675 tann.
Rinde.

Altensteig.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist ge-
sonnen ihr Wohnhaus
zu verkaufen und können
Liebhaber jeden Tag einen
Kauf mit ihr abschließen.

Fuhrmann Schweizers Witwe.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer zweiter Knecht fin-
det eine Stelle bei

Müller Schill.

Altensteig.

**Zwei Arbeiterinnen
gesucht**

zu meinem Strohhäuf. **Carl Denzler's Witw.**

Altensteig.

**Für Tuchmacher und Tuch-
handlungen!**

**Anhänge-
Etiquetten**

sind vorrätig bei

W. Nieker.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man löse einen Bonbon in einem Glas Wasser
schon ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufschneiden von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewahren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art — in
einem Glas Wasser — geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " " 55 "
Kistchen mit 96 " " " " 60 "

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind
in fast allen K. d. d. Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

ALTENSTEIG.

Die

W. Nieker'sche Buchdruckerei

liefert pünktlich und billig von der kleinsten bis zur grössten Arbeit
in Schwarz- & Buntdruck:

Aviso, Adress- & Geschäfts-Karten, Briefköpfe, Bestellzettel, Broschüren,
Circulars, Couverts mit Firmadruk, Declarationen, Einladungs- & Dank-
sagungsbriefe, Empfangsbescheinigungen, Etiquetten aller Art, Fakturen,
Formulare in diversen Sorten, Flugblätter, Frachtbriefe, Gebrauchsanweis-
ungen, Fremdenzettel, Haus- & Fabrikordnungen, Geburtsanzeigen, Hochzeits-
Einladungen, Kisten- & Kastenschilder, Kataloge, Kontrakte, Liefer- &
Empfangsscheine, Lohnlisten, Memoranden, Mahnbriefe, Mitgliedskarten,
Notiz-Zettel, Nota's, Preiscourante, Postkarten, Postpaket-Adressen, Pro-
gramme, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Rechenschaftsberichte, Speisen-
& Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellarische
Arbeiten, Todesanzeigen, Visitenkarten, Verlobungs- &
Vermählungs-Anzeigen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Auf Grund der Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern,
Wochenblatt Nr. 32, betreffend die diesjährige **Feier des landwirt-
schaftlichen Hauptfestes in Cannstatt** werden die Vereinsmitglieder,
welche die Ausstellung in einer der genannten Kategorien bescheiden wollen,
hiemit aufgefordert, sich längstens bis **Donnerstag den 11. ds. Mts.**
bei dem Vereinssekretär Oberamtskriegerarzt Wallraff schriftlich oder münd-
lich anzumelden.

Den 7. August 1892.

Vizevorstand **Bähler.**

**Norddeutscher Lloyd
Bremen.**

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

John G. Koller in Altensteig,
Goldob Schmid in Nagold,
E. F. Seintel in Pfalzgrafenweiler.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg

**Mayer-Mayer
zu Freiburg im Baden**

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode
hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von
Tischwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,
Landwirten, Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbe-
treibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben
mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen
Anerkennungsschreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste
enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird
sofort franco und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden
unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Rollen-Packpapier

empfehl

W. Nieker.

Altensteig.

Fertige Schürzen

Blousen

Tricot-Tailen

Corsetten

Ärmen & Cravatten

in großer Auswahl billigst bei

Fritz Bucherer

beim Kaufhaus.

Altensteig.

Bremsenöl

in Gläsern à 30 und 50 Pfennig
bei

Chr. Burghard.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,

Glanztapeten von 30 Pf. an,

Goldtapeten von 20 Pf. an,

in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
sterkarten franco auf Wunsch überall-
hin versenden.

Als Hausmittel gegen Verstopfung
und davon herrührende Unterleibs- und
Magenbeschwerden, Leberleiden, Kopf-
weh, Congestionen, eingenommenen Kopf
bewähren sich vorzüglich die

Zacharias-Billen.

Zu beziehen durch die Apotheken. Preis
90 Pfennig pro Schachtel.

Milde aber prompt Wirkung, keine nach-
folgende Erschlaffung der Organe, nervenan-
regend angenehm zu nehmen. Garantiert
unschädlich. 1 bis 2 Stück vor Schlafen-
gehen genommen, genügen.

Ganzleitinten-Pulver

zur Selbstbereitung einer guten
tiefschwarzen Tinte empfiehlt

W. Nieker.

Altensteig.

Schranzen-Bettel

vom 3. August 1892.

Dinkel neuer	7 80	7 66	7 50
Haber	7 80	7 72	7 40
Gerste	9 50	8 58	8 —
Roggen	10 —	9 91	9 50
Welschforn	9 —	8 —	7 25
Bohnen	8 20	7 97	7 80

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter — — — 90 Pf.
2 Eier — — — 12 Pf.

